



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Fachbereich Soziale Arbeit/ Bildung und Erziehung
Early Education — Bildung und Erziehung im Kindesalter

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts
Studiengang Early Education- Bildung und Erziehung im Kindesalter

Linkshändige Kinder — toleriert, aber allein gelassen - am Beispiel der Kindertagesstätte -

Vorgelegt von Ines Lange
Im Sommersemester 2008

Gutachterin: Prof. Dr. Anke S. Kampmeier

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2008-0612-8

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung.....	3
1. Linkshändigkeit als ein pädagogisches und gesellschaftliches Problem.....	4
1.1. Gesellschaftliche Vorbehalte gegenüber Linkshändigkeit.....	7
2. Hirndominanz und Händigkeit.....	8
2.1. Entwicklung und Bestimmung der Händigkeit.....	10
2.2. Beeinflussung des natürlichen Handgebrauchs – Umschulung.....	11
3. Empirische Erhebung – Quantitative Methode.....	13
3.1. Definition.....	13
3.2. Beschreibung und Analyse der Fragen aus den Fragebögen.....	14
3.3. Exkurs in die Schule.....	25
3.4. Zusammenfassende Ergebnisse der Befragung.....	27
4. Frühe Bildung und das Verständnis der Pädagogen zum Einsatz der Händigkeit.....	28
4.1. Praktische Anregungen in Kindertagesstätten für Pädagogen.....	29
4.1.1. Malen und Gestalten.....	29
4.1.2. Anwendbare Hilfen im Alltag linkshändiger Kinder (Schleife, Knoten und Reißverschluss).....	33
4.1.3. Rund ums Essen.....	34
4.1.4. Spiel und Sport.....	35
5. Erziehungspartnerschaft in Bezug auf das linkshändige Kind.....	36
5.1. Gesprächsorientierung für Familien linkshändiger Kinder.....	38
6. Resümee und Zukunftsausblick.....	39
7. Literaturverzeichnis.....	40
Anhang.....	41

Einleitung

Das Thema Linkshändigkeit hat mich durch verschiedene Praktika begleitet und zunehmend interessiert.

In einer rechtshändig orientierten Welt mit vorwiegend rechtshändigen pädagogischen Fachkräften (Erzieher und Erzieherin) ist die Linkshändigkeit eine eher untergeordnete Thematik. Allgemeine Aufklärung und entsprechende Berücksichtigung sind erforderlich, um die Individualität des Kindes (Mädchen und Jungen) zu beachten.

Pädagogische Fachkräfte sind stolz zu zeigen, dass Kinder in ihrer Einrichtung schon im Kleinkindalter selbstständig essen. Das Decken des Tisches zur Mahlzeit liegt häufig in den Händen der Pädagogen. Diese legen den Löffel und stellen die Tasse rechts neben den Teller. Die Kompetenz bzw. das angeborene Verständnis linkshändiger Kinder zeigt sich, wenn sie das Besteckteil mit der rechten Hand aufheben und dann in die linke Hand überwechseln. Es gibt beobachtende Pädagogen, die diese Handlung wahrnehmen und gegebenenfalls dokumentieren.

Auf Grund von Praxiserfahrungen arbeiten noch heute pädagogische Fachkräfte, die in den Prozess des Kindes mit Aussagen wie beispielsweise „nimm bitte den Löffel in das feine Händchen“ eingreifen. In Selbstreflexion und in den Teamgesprächen ist bewusst geworden, welche Bedeutung der Umgang, das Verständnis und die Art der Hilfestellungen für linkshändige Kinder haben.

Kindgerecht zu fördern und zu fordern ist ein gesellschaftliches Anliegen. Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung, dieses ist gesetzlich verankert (vgl. SGB VIII § 1).

In Bezug auf Händigkeit beschreibt Sattler (Gründerin der ersten deutschen Beratungs- und Informationsstelle für Linkshänder und umgeschulte Linkshänder in München), dass es nicht wichtig ist, ob ein Kind links- oder rechtshändig ist, sondern jeder sollte entsprechend seiner Händigkeit gefördert werden (Sattler 2007, S. 29).

Bei Beobachtungen von Pädagogen in der Praxis in Bezug auf ein Wissen und die Berücksichtigung der Händigkeit von Kindern, speziell über die individuellen

Neigungen von linkshändigen Kindern, stellt sich die Frage, ob linkshändige Kinder in der ersten öffentlichen Einrichtung - der Kindertagesstätte - zwar toleriert, aber häufig mit ihren Bedürfnissen durch Unwissenheit der Pädagogen allein gelassen werden?

Um Qualität in Kindertagesstätten zu sichern und Mädchen und Jungen chancengerecht zu fördern, hat die Thematik Linkshändigkeit von Kindern eine Bedeutung und sollte in der praktischen Arbeit von Pädagogen berücksichtigt werden.

1. Linkshändigkeit als ein pädagogisches und gesellschaftliches Problem

Tabubewertungen der linken Hand haben in der heutigen Industriegesellschaft ihren Wert und ihre Begründung verloren. Zur Unterdrückung der Linkshändigkeit gibt es keinen wissenschaftlich begründeten Anlass. Kinder, die ihre Linkshändigkeit unterdrücken bzw. sich anpassen, sollten früh genug durch Experten beobachtet werden. Schon in der Kindertagesstätte ist es entscheidend, welchen Blick die pädagogischen Fachkräfte als Bezugspersonen auf das Kind haben.

Die Interaktionsprozesse zwischen den Pädagogen und dem Kind, die Anerkennung der Selbstbildungsprozesse des Menschen sowie der fachliche Austausch im Team und zwischen Pädagogen und Eltern sind als entscheidende Qualitätskriterien einer Kindertagesstätte zu berücksichtigen (vgl. Laewen, Andres 2002, S. 342).

Ein weiteres Qualitätskriterium ist das Portfolio, welches als Begleitbuch für jedes einzelne Kind bis über die Schulzeit hinaus geführt wird. Dieses Portfolio wird individuell angelegt und beinhaltet neben Werken der Kinder auch Beobachtungsbögen, welche die Entwicklungsschritte des Kindes dokumentieren. Die Händigkeit des Kindes ist noch kein Inhalt eines gerichteten (anzukreuzenden) Beobachtungsbogens. Bei einer ungerichteten (freien) Beobachtung ist es der Kompetenz des Pädagogen überlassen, diese Thematik als wichtig oder unwichtig anzusehen.

Damit Mädchen und Jungen ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten können, ist ein Wissen der Pädagogen über Bildungsprozesse von Kindern eine entscheidende Voraussetzung, um Zugänge zu ermöglichen.

Die rechts orientierte Umwelt erschwert links veranlagten Kindern die volle Entfaltungsmöglichkeit ihrer Seitigkeit. Linkshändige Kinder benötigen in besonderem Maß pädagogische Ermutigung und praktische Hilfen, damit sie sich anlagemäßig gesund entwickeln und ihre Begabungen und Fähigkeiten verwirklichen können (vgl. Meyer 2003, S. 21).

Die pädagogischen Ermutigungen müssen unter dem Aspekt Bildung als Selbstbildung verstanden werden. Dieses erfordert, Kinder zu fördern und ihre individuelle Sicht der Welt und ihre Fragen zum Ausgangspunkt pädagogischer Arbeit zu machen (vgl. Schäfer 2003, S. 23).

Es gibt Diskussionen unter den Experten, wie Qualität in der Kindertagesstätte aussehen sollte und wie sie messbar gemacht werden könnte.

Qualitätsüberlegungen zur Kindertageseinrichtung können wie folgt beschrieben werden:

„Der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen besteht darin, die Selbstbildungsprozesse jedes Kindes durch Betreuung zu sichern und durch Erziehung zu ermöglichen, zu unterstützen und auf einem Niveau herauszufordern, das dem Stand der gesellschaftlichen Entwicklung angemessen und die von dem Kind mitgebrachten genetischen Potenziale und Talente ausschöpft.“ (Laewen, Andres 2002, S. 343)

An diesem Zitat wird deutlich, dass genetische Potenziale und Talente jedes einzelnen Kindes erkannt und mit entsprechender Methodik vorhandene Fähigkeiten weiterentwickelt werden müssen.

Wenn über Qualitätskriterien in Kindertagesstätten beraten wird, sollten Händigkeit und ein qualitativ hoher Umgang mit verschiedener Zugangsweise von Alltagstätigkeiten zwischen Rechts- und Linkshändern als ein Teil des geforderten Wissens bei Pädagogen nicht fehlen.

Wenn das Wissen über Händigkeit nicht Teil einer pädagogischen Ausbildung war, sollte jede Einrichtung durch Experten sowie Fachberatung, Therapeuten und Frühförderstellen über neuere Erkenntnisse informiert werden.

Pädagogen müssen sensibilisiert werden, Bedürfnisse von linkshändigen Kindern zu erkennen und bei Angeboten in der Gruppe von Kindertagesstätten mit der linken Seitendominanz beachtet werden, um chancengerecht teilhaben zu können. Wenn die Gesellschaft einem Kind den Zugang und Teilhabe nicht ermöglicht, so könnte ein individuelles Merkmal wie die Händigkeit zu einer Behinderung werden (vgl. Olsson, Rett 1989, S. 17).

Im Kapitel zur Entwicklung und Bestimmung der Händigkeit wird auf eine zum Teil andere Art des Arbeitens und der Zugangsweise eingegangen.

In einer Welt von Rechtshändern, in der zum Beispiel Gebrauchsgegenstände und Wohnungseinrichtungen auf das rechtshändige Benutzen ausgelegt sind, ergeben sich praktische Nachteile für Linkshänder. Denn Geräte, Apparate und Maschinen sind für den rechtshändigen Gebrauch entwickelt. Notgedrungen passen sich Linkshänder an, sie gebrauchen öfter die nicht dominante rechte Hand.

Einige Artikel für Linkshänder bietet der Markt bereits an, doch damit enden die Probleme häufig nicht. Wenn Kinder sich an die Handhabung linkshändiger Artikel gewöhnt haben, weil sie in der häuslichen Umgebung damit aufwachsen, ist es möglich, dass keine Linkshändermaterialien in der Kindertagesstätte zu finden sind.

Praktische Hilfen von Pädagogen, die Fähigkeiten und Begabungen bei Kindern zu fördern, sollten als Prozesse verstanden werden, bei denen pädagogische Fachkräfte als Vorbilder agieren. Pädagogen werden in der ersten öffentlichen Einrichtung zu Bezugspersonen der Kinder. Sie ermöglichen ihnen Zugänge, um Erfahrungen machen zu können. Die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, wahrzunehmen und feinfühlig im Umgang mit den Neigungen zu sein, macht eine qualitative Betreuung, Bildung und Erziehung aus.

Im Vordergrund steht die Förderung in der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Eine Förderung umfasst die Betreuung, die Erziehung und die Bildung des Kindes (vgl. SGB VIII §1).

Kinder lernen Tätigkeiten und Verhaltensweisen durch Nachahmung. Sie passen sich an und orientieren sich bei Kulturtechniken wie Malen und Essen nicht

selten an Familienmitgliedern und Vorbildern. Die pädagogischen Angebote müssen an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientiert sein.

Heute noch werden linkshändige Kinder durch Druck (Praxiserfahrung, der Pädagoge malte ein Kreuz auf die für ihn richtige rechte Schreibhand), Belohnungen und erzieherische Aufforderungen dazu angehalten, die rechte Hand zu benutzen. Ob Zwang, Anpassung oder Überredung, für das Gehirn macht es keinen Unterschied, es wird zu einer falschen Funktion veranlasst.

Wenn Kinder in ihrer individuellen Entwicklung gefördert und angemessen in ihrer Grob- und Feinmotorik beachtet werden, sollte in unserer Gesellschaft das Thema Händigkeit Anerkennung und Berücksichtigung finden.

1.1. Gesellschaftliche Vorbehalte gegenüber Linkshändigkeit

Linkshändigkeit ist Sache einer Minderheit. Sie kann somit als Abweichung betrachtet werden und ist in den Augen vieler Menschen fast selbstverständlich negativ. Das Denken über die Norm, und dem was der Norm nicht entspricht, kann die Haltung von Mensch zu Mensch beeinflussen. In den Gebräuchen, der Sprache und Sitten bestanden schon immer Vorurteile gegenüber Linkshändern (vgl. Meyer 2003, S. 7).

In vielen Sprachen gibt es eine eingebaute Polarität, eine Rechtsbeliebtheit. „Right“ wird im Englischen mit Gesetzmäßigkeit, Korrektheit, hoher Moral, Festigkeit assoziiert. Dagegen „sinister“ bedeutet nicht nur links, sondern auch finster, unheimlich und unglückbringend (vgl. Olsson, Rett 1989, S. 14 - 15). „Die Sprache ist, wie das Brauchtum, ein Träger von Traditionen, die sich relativ langsam wandeln.“ (Olsson, Rett 1989, S.15)

Aus dem Aberglauben der Antike entstandene und mit ihm überbliebene Wurzeln symbolisieren „links“ als verschiedene Minderwertigkeit oder Bösartigkeit. In verschiedenen Kulturkreisen ist das Schreiben und Malen mit der linken Hand untersagt (vgl. Weber, 2003, S. 12).

Weiterhin geben sich Aussprüche über Generationen weiter wie „mit dem linken Bein aufgestanden“, „eine linke Sache machen“, oder wie in Märchen erzählt „vom rechten Weg abkommen“. Außerdem ist die rechte Hand die Schwurhand und es kann eine Ehre sein, als „rechte Hand“ vom Chef bezeichnet zu werden.

In Deutschland und anderen industrieführenden modernen Staaten ist der Gebrauch der linken Hand noch ein etwas außergewöhnlich, jedoch akzeptiertes Merkmal. Einige Erwachsene, darunter auch Pädagogen, sind jedoch mit Vorurteilen, wenn auch in schwächerem Ausmaß und wenig bewusst, belastet. Sie haben wenig Wissen über Linkshändigkeit.

Ein Umdenken wird gefordert, um Chancengerechtigkeit herstellen zu können.

2. Hirndominanz und Händigkeit

Die Hirnforschung der vergangenen Jahre erbrachte weiterführende Erkenntnisse über den Aufbau und die Funktion des Gehirns. Die Großhirnrinde ist eine Nervengewebeschicht, die sich wie ein Mantel um die Hirnregionen legt. Alle Funktionen, die der Fähigkeit zur Sprache, des bewussten Denkens und Handelns dienen, aber auch für die Merkmale der Persönlichkeit eines Menschen eine Bedeutung haben, besitzen in der Großhirnrinde ihren Ursprung. Die Großhirnrinde besteht aus zwei Hälften (Hemisphären). Die Bewegungen der linken oder rechten Hand werden vom motorischen Zentrum der dazu gegenüberliegenden Gehirnhälfte gesteuert (vgl. Weber 2003, S. 15 - 17).

Die folgende Abbildung stellt die über Kreuz mit der Handlungshand verbundene, dominante Gehirnhälfte dar.

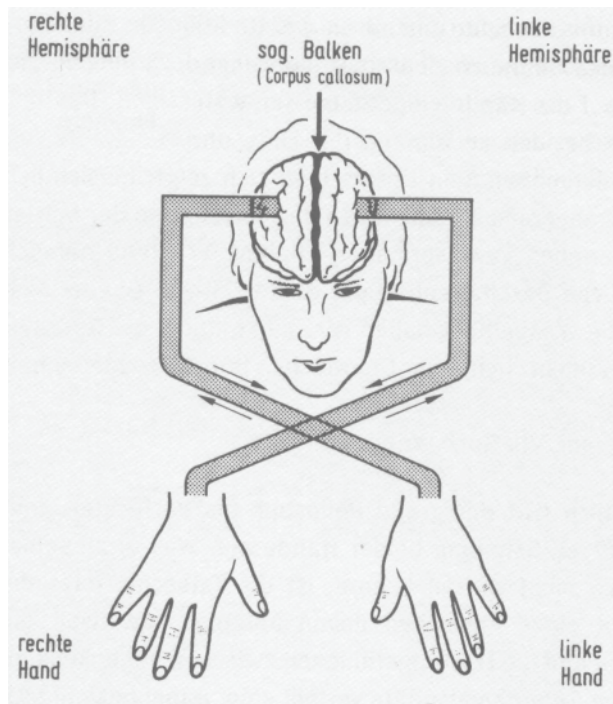


Abb. 1, Überkreuzung der rechten Hemisphäre mit der linken Hand und der linken Hemisphäre mit der rechten Hand, Meyer 2003, S. 18

Die Händigkeit ist genetisch festgelegt. Bei Linkshändern ist die rechte Hemisphäre bestimmend. Für die Kontrolle der Motorik sind Nervenbahnen zuständig, die sensomotorischen Nervenbahnen. Diese befinden sich zwischen dem Gehirn und dem restlichen Körper und verlaufen fast vollständig über Kreuz (vgl. Meyer 2003, S. 17 - 20).

Gehirnphysiologische Untersuchungen zeigen, dass die Händigkeit in einer komplexen Beziehung zu der Verteilung von Funktionen zwischen der linken und der rechten Gehirnhälfte steht. Ob ein Mensch rechts- oder linkshändig ist, wird vom Gehirn bestimmt und steht bei der Geburt fest (vgl. Weber 2003, S. 19).

Die Überlegenheit einer Gehirnhemisphäre bezieht sich auf motorische Funktionen und ist Grundlage besonderer Begabungen und des Bewusstseins. Die Überlegenheit einer Gehirnhälfte bezieht sich nicht nur auf die Motorik eines Menschen, sondern ist Grundlage besonderer Begabungen, Orientierungen und des Bewusstseins eines Menschen.

Linkshänder ist derjenige, bei dem die rechte Gehirnhälfte dominant die Informationsverarbeitung übernimmt. Die linke Hälfte des Gehirns ist für das analytische, logische Denken verantwortlich. In dieser ist unser Sprachzentrum

untergebracht. Aus der rechten emotionalen Gehirnhälfte wird die Kreativität geschöpft. Hier steht dem Intellekt der linken Hälfte des Gehirns die Intuition der rechten Gehirnhälfte gegenüber, somit dem logischen, analytischen Denken das abstrakte, beziehungsreiche und gleichzeitige Denken. Die linke Hälfte des Gehirns zählt, rechnet und verarbeitet Sprache. Die rechte Gehirnhälfte hingegen ist für das Erkennen von Melodien und für die Orientierung im Raum zuständig. Die unterschiedliche Dominanz des Gehirns veranlasst, dass Links- und Rechtshänder verschiedene Fähigkeiten besitzen, die Außenwelt wahrzunehmen und auf unterschiedliche Art und Weise die Eindrücke zu verarbeiten und wiederzugeben (vgl. Meyer 2003, S. 14).

Weitere Forschungen wären dahingehend wertvoll, ob ein Zusammenhang zwischen Begabungen, Charaktereigenschaften und Händigkeit bestehen könnte oder inwieweit die Händigkeit vererbbar ist.

2.1. Entwicklung und Bestimmung der Händigkeit

Die Altersangaben können in der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes abweichen, da die kindliche Entwicklung variieren kann.

In den ersten Lebensmonaten wird die Bevorzugung einer Hand noch nicht sichtbar. Ein Säugling mit ca. 4 Monaten besitzt die Fähigkeit, die Hände in die Körpermitte zusammenzuführen.

Durch intensive Beobachtung ist es möglich, eine Seitenpräferenz bei Kindern im Alter von 6 Monaten zu bemerken, denn in diesem Altersbereich werden Gegenstände von einer Hand in die andere Hand gewechselt. Der beidseitige Gebrauch der Hände nimmt nach dem 7. Monat ab. Im Alter von 19 Monaten bis 2 Jahren wird die Erwählung einer Hand immer deutlicher.

Im Krippenalltag kann die Händigkeit der Kinder von Pädagogen beobachtet werden, da die Bevorzugung einer Hand immer ersichtlicher wird. Wenn die Händigkeitsentwicklung nicht beeinflusst oder durch Verletzungen gestört wird, ist spätestens bis zum 6. Lebensjahr der Handgebrauch festgelegt (vgl. Sattler 2007, S. 125 - 132).

Wenn ein wechselnder Handgebrauch vor dem Schuleintritt zu erkennen ist, sollte ein Experte zur Feststellung der Händigkeit zu rate gezogen werden. Zur Bestimmung der Händigkeit sind spezielle Testverfahren entwickelt worden, die mit Hilfe der Familie zu einem Ergebnis führen (vgl. Weber 2003, S. 22 - 30).

Mit einer sensiblen Beobachtungsgabe, mit Wahrnehmung und dem Blick auf das Mädchen oder den Jungen kann die pädagogische Fachkraft im Alltagsgeschehen die Händigkeit eines Kindes häufig erkennen. Beeinflussungen seitens der pädagogischen Fachkraft wie „iss bitte mit dem schönen Händchen“ müssen vermieden werden. Beobachtungen im Umgang mit den täglichen Alltagsgegenständen sind eine entscheidende Hilfe. So sollte auf einige Alltagstätigkeiten des Kindes geachtet werden wie dem Handgebrauch der Zahnbürste, dem Halten des Löffels beim Essen und dem Halten der Kanne beim Einfüllen von Tee.

Die Seitigkeit eines Menschen lässt sich nicht ändern, wenn sich auch durch Manipulation und Zwang einige Tätigkeiten - wie beispielsweise das Schreiben - umschulen lassen. Diese Umschulung hat verschiedene Konsequenzen für das gesamte Tätigkeitsfeld des linkshändigen Menschen, es ist eine Art Vergewaltigung des Gehirns, bei dem es zu psychischen und physischen Störungen kommen kann (vgl. Meyer 2003, S. 71). Dazu soll im folgenden Kapitel eingegangen werden.

2.2. Beeinflussung des natürlichen Handgebrauchs – Umschulung

Wird womöglich Linkshändigkeit problematisiert? Könnte sich das Kind nicht so früh wie möglich an die rechte Hand gewöhnen, damit es in einer rechts orientierten Welt besser zurechtkommt?

Diese Fragen sollen mit Hilfe von wissenschaftlichen Erkenntnissen beantwortet werden.

Lernprozesse, die mit oder ohne Zwang, durch Nachahmung oder Aufforderung durch die nicht dominante Hand ablaufen, werden als Umschulung bezeichnet.

Bereits weit vor der Einschulung kann der natürliche Handgebrauch eines linkshändigen Kindes beeinflusst werden.

„Im Kleinkind- bzw. Kindergartenalter wird besonders beim Essen, Schneiden und Malen häufiger versucht, Kinder mit instabilem oder linkshändigem Handgebrauch zum rechtshändigen Tun zu bewegen.“
(Weber 2003, S. 44)

Durch die moderne Pädagogik mit ihrer veränderten Methodik wird die Individualität jedes Menschen geschätzt. Kinder, die ein rechtshändiges Handeln ablehnen, sollten auch nicht weiter von den Pädagogen bedrängt werden (vgl. Weber 2003, S. 44).

Was passiert mit Kindern, die nach Orientierung in ihrer Händigkeit suchen und die Umwelt als Vorbild nehmen? Eine Umwelt, die meist rechtshändige Erwachsene aufweist.

Beim Beobachten von beidhändigem Handgebrauch sollte ein kompetenter Rat eingeholt werden, um nicht eine sanfte Umschulung einzuleiten.

Mit Aufforderung zur Umschulung kann das Schreiben lernen mit der nicht dominanten Hand angeführt werden. Die erzwungene Umschulung ist im westlichen Kulturkreis selten. Auf Grund der Erkenntnisse über Händigkeit in den letzten Jahren sollte angenommen werden, dass alle Pädagogen in Deutschland die Händigkeit eines Kindes anerkennen.

Durch Praxiserfahrungen konnte beobachtet werden, dass noch heute pädagogische Fachkräfte, dem linkshändigen Kind die Schreibhand aufzeigen.

Die Unwissenheit oder schon immer so gestaltete Methoden des Pädagogen überlastet das Schreiben des linkshändigen Kindes mit der rechten Hand die linke Gehirnhälfte. Der Schreiblernprozess erfordert neben einer hohen Konzentrationsfähigkeit und Gedächtnisleistung auch eine große Anforderung an die Feinmotorik. Die Leistungsfähigkeit sinkt häufig in belastenden Situationen, wenn im Schulalltag die Anforderungen ans Schnellschreiben gestellt werden. Es ergeben sich Folgebeeinträchtigungen, die für die Persönlichkeitsentwicklung des betroffenen Kindes entstehen (vgl. Weber 2003, S. 47).

Umgekehrt gilt dies auch für Rechtshänder, die auf die linke Hand umgeschult werden. Das kommt in der Praxis allerdings viel seltener vor.

Eine Umschulung sollte vermieden werden, denn Folgen wie unerwartete Konzentrations- und Lernprobleme können entstehen. Wenn diese Schwierigkeiten auftauchen und ein bisher sprachgewandtes Kind durch Probleme wie Stammeln oder Stottern beeinträchtigt wird oder Verhaltensauffälligkeiten zeigt, gestaltet sich die Suche nach den Ursachen häufig kompliziert. Schwierige Ursachenforschung deshalb, weil die Thematik Händigkeit (oder instabiler Handgebrauch) selten im Portfolio dokumentiert und häufig auch kein Inhalt in Kinderarztunterlagen ist. Eine Händigkeitsuntersuchung gehört noch nicht zum Standard einer individuellen Anamnese des Kindes (vgl. Weber 2003, S. 45).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die angeborene Dominanz im Gehirn nicht verändert werden kann. Ob sanft durch die Umwelteinflüsse oder aus Anpassung durch das Kind selbst, die Umschulung ist ein Eingriff in natürliche Gehirnabläufe.

3. Empirische Erhebung – Quantitative Methode

3.1. Definition

Die quantitativen Methoden in der empirischen Sozialforschung umfassen alle Vorgehensweisen zur Darstellung empirischer Sachverhalte. Diese dienen auch zur Unterstützung der Schlussfolgerungen aus den empirischen Befunden. Quantitative Methoden betreffen die Bereiche der Stichprobenauswahl, der Datenerhebung (Messung) und der Datenanalyse. Methoden der Datenerhebung sind Interview, Fragebogen, Experiment und Inhaltsanalyse. Für die empirische Untersuchung wurde ein vorliegender Fragebogen entwickelt. Dem Fragebogen liegt eine These zu Grunde, diese wird durch die Beantwortung der Fragen als zentrales sprachliches Mittel zur Formulierung von Vermutungen über die Realität zum Ausdruck gebracht (vgl. Diekmann 2001, S. 144).

Einige Fragen dienen als sogenannte „Eisbrecherfragen“, die selbst keinen besonderen Informationswert haben, dafür aber für die Befragten von Interesse sind und dazu verhelfen, eine kooperative Interviewatmosphäre aufzubauen. Die Fragen weisen vorwiegend einen direkten Bezug zu den Pädagogen auf. Indirekte Fragestellungen wurden gewählt, um so „verborgene Gedanken“ zu enthüllen.

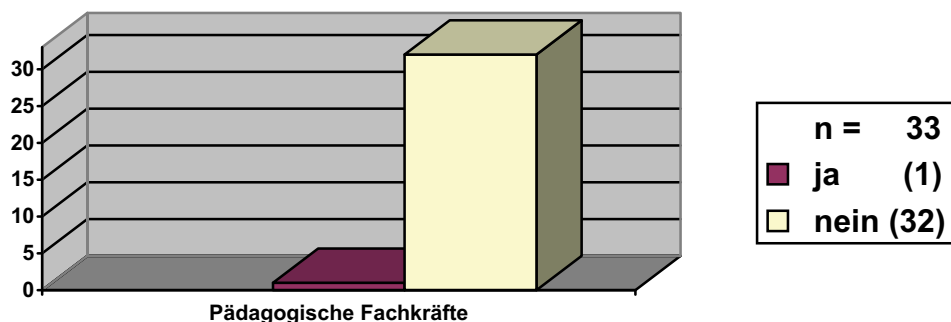
Der Fragebogen wurde an Kindertagesstätten und Grundschulen verteilt. Die Auswertung der Beantwortung der Fragen von den Pädagogen ist ein wichtiger Inhalt dieser Bachelorarbeit.

Im Folgenden werden wesentliche Fragen erörtert. Die unwesentlichen Fragestellungen, die nicht für die These relevant sind, bleiben Unberücksichtigt.

3.2. Beschreibung und Analyse der Fragen aus den Fragebögen

Frage 1

Sind Sie Linkshänder oder Linkshänderin?

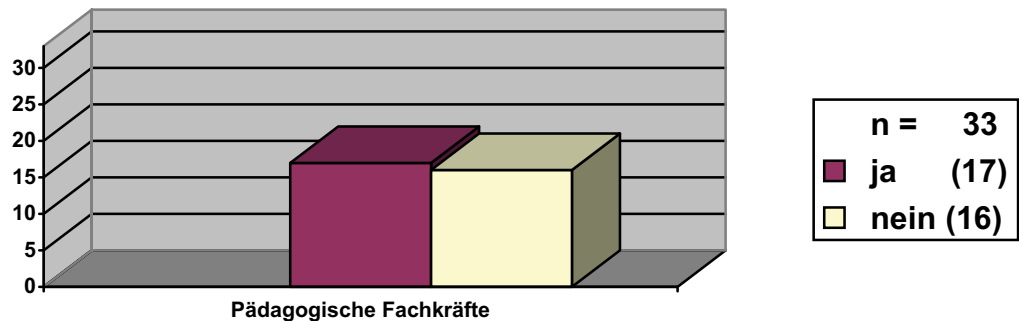


Diese Frage leitet den Fragebogen ein. 97% der befragten Pädagogen sind rechtshändig. Ein Pädagoge ist linkshändig.

Es wurde keine Altersbefragung der Pädagogen durchgeführt. Somit kann nicht auf die damals vorhandenen gesellschaftlichen Vorbehalte gegenüber Linkshändigkeit und der daraus häufig resultierenden Umschulung geschlossen werden.

Frage 2

Kennen Sie linkshändige Menschen, die mit rechts schreiben?

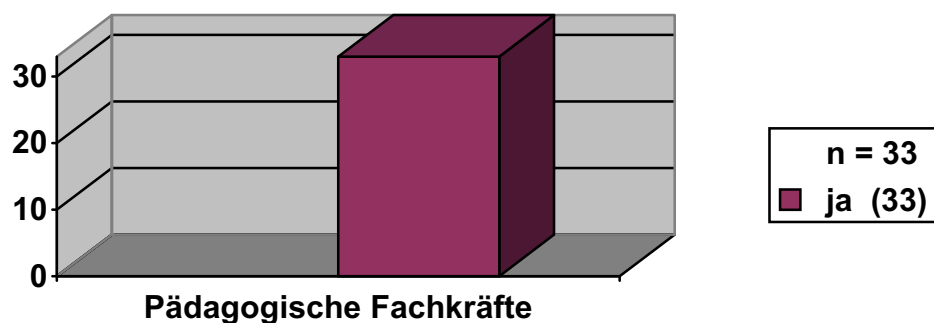


51% der Pädagogen in Kindertagesstätten kennen linkshändige Menschen, die mit rechts schreiben. 49% kennen in ihrem Umfeld keine rechts schreibenden Linkshänder.

Mit der Frage sollte gezielt auf die Thematik Linkshändigkeit und deren Beziehung zu umgeschulten Linkshändern eingegangen werden. Die Pädagogen sollten sich mit Prozessen der Erinnerung und Erfahrungen mit der eigenen Umwelt auseinandersetzen.

Frage 3

Arbeiten Sie mit Kindern?

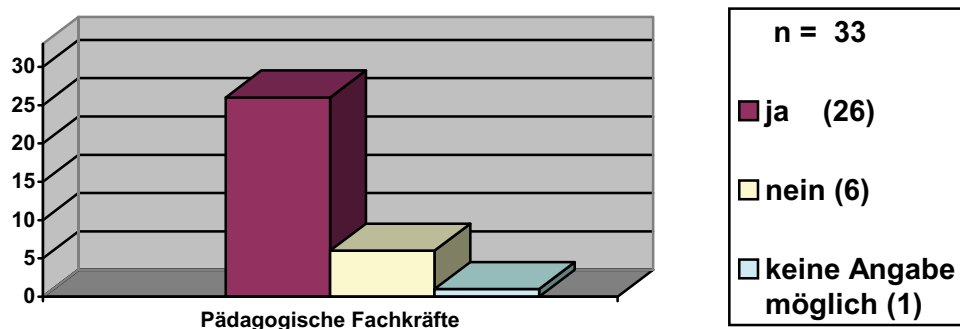


100% der Befragten arbeiten mit Kindern im Alter zwischen 0 bis 7 Jahren.

Alle pädagogischen Fachkräfte arbeiten in einer Kindertagesstätte mit vorhandenen Rahmenbedingungen, beispielsweise Träger, Leitung und Konzeption. Diese Pädagogen sind Bezugspersonen und Vorbilder für Mädchen und Jungen in der jeweiligen Einrichtung. In ihrer täglichen Arbeit orientieren sie sich an den Bedürfnissen des Kindes. Durch diese praktische Arbeit wird der Alltag von Kindern in der ersten öffentlichen Einrichtung mitbestimmt.

Frage 4

Haben Sie linkshändige Kinder in Ihrer Gruppe?



79% der pädagogischen Fachkräfte geben an, dass sie linkshändige Kinder in der Gruppe haben.

18% der Pädagogen arbeiten mit rechtshändigen Kindern in der Gruppe. Aber durch verschiedene Arbeitszeiten kommen sie mit linkshändigen Kindern der Einrichtung in Kontakt.

Eine Pädagogin verweist darauf, dass sie mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren arbeitet und dort noch keine Händigkeit feststellen kann. Diese Fachkraft hat sich mit der Thematik Linkshändigkeit auseinandergesetzt, Wissen angeeignet und einen groben Überblick über diese Thematik verschafft. Dieses Verständnis reicht für die linkshändig veranlagten Kinder in der Gruppe nicht aus. Wie beschrieben, ist es Erkenntnissen der Literatur zu entnehmen, dass bei Kindern in dem Alter zwischen 0 bis 3 Jahren eine Beliebtheit einer Hand festzustellen ist. Durch Beobachtung vom einzelnen Kind müssen dessen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Eine Wahrnehmung der dominanten Hand ist wichtig, um an Bildungsprozessen des Kindes anzusetzen und weiteren Zugang ermöglichen

zu können. In der praktischen Arbeit mit Kleinkindern ist eine unzureichende Wahrnehmung von Pädagogen ein Nachteil, nicht nur für Linkshänder.

Im Kinderkrippenalter ist das Kind auf die Bezugsperson angewiesen. Neben den Rahmenbedingungen entscheidet der Pädagoge, wie und wodurch ein Kindergartenalltag gestaltet wird.

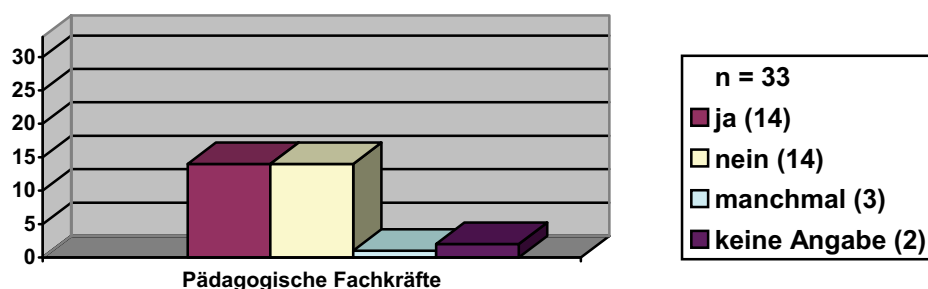
Ein Beispiel soll auf die Problematik aufmerksam machen und Pädagogen sensibilisieren.

Ein Kind, das den Stift rechts vom Tisch nimmt und ihn in die linke Hand zum Malen wechselt, könnte in einer Testphase der Händigkeit sein. Wenn Pädagogen dem Kind den Malstift aus der linken Hand nehmen und in die rechte Hand geben mit dem Verweis darauf, dass dies die richtige Hand sei, wird auch in den Selbstbildungsprozess des Kindes eingegriffen. Durch ein Malen mit der nicht dominanten Hand kann es möglich sein, dass das Kind sich ungeschickt anstellt. Einige Kinder neigen dazu, sich selbst umzuschulen, da sie mit rechtshändigen Kindern zu tun haben.

Durch die zunehmende Linkshändigkeit bei Kindern in einer Kindertagesstätte besteht bei Pädagogen Bedarf an Weiterbildungsmaßnahmen, um auf die individuellen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen einzugehen.

Frage 5

Gibt es bei Ihnen Unterschiede im Umgang (z.B. Demonstration, Methodik) zwischen rechts- und linkshändigen Kindern?



6% der befragten Personen machen keine Angabe auf diese Frage.

Weitere 9% empfinden, dass es manchmal Unterschiede zwischen rechts- und linkshändigen Kindern gibt.

42,5% der Pädagogen geben an, dass bei rechts- und linkshändigen Kindern methodisch didaktische Unterschiede bestehen.

42,5% der Pädagogen sehen keine Unterschiede im demonstrativen Umgang zwischen rechts- und linkshändigen Kindern. Die unterschiedlichen Bedürfnisse und das Wissen über Linkshändigkeit werden bei 43% der befragten Pädagogen folglich nicht beobachtet oder wahrgenommen.

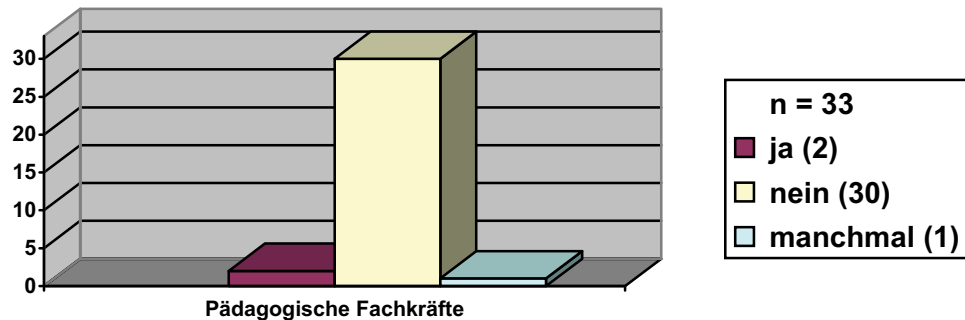
In Abhängigkeit von Kindertagesstätte zu Kindertagesstätte kann diese Frage als interner Prozess betrachtet werden. Einrichtungen, die sich mit dem Thema Linkshändigkeit befassen, dazu Weiterbildungen und Elternabende gestalten, sind vollständig der Meinung, dass es Unterschiede in der Herangehensweise zwischen links- und rechtshändigen Kindern gibt. Durch gesammelte Erfahrungen und Weiterbildungen über die Thematik Linkshändigkeit ist ein Verständnis der unterschiedlichen Bedürfnisse von rechts- und linkshändigen Kindern erworben worden.

Um keine Benachteiligung zwischen Rechts- und Linkshändern zu erlangen, muss im Alltag von linkshändigen Kindern das Verständnis in methodisch didaktischen Demonstrationen von Arbeitsschritten Berücksichtigung finden. Im Rahmenplan von Mecklenburg-Vorpommern wird auf Richtlinien in Bezug auf Chancengerechtigkeit zwischen Mädchen und Jungen eingegangen. Auf eine unterschiedliche methodisch didaktische Herangehensweise, zwischen rechts- und linkshändigen Kindern, wird nicht im Rahmenplan eingegangen. Diese liegt somit im Ermessen der pädagogischen Fachkräfte.

Welchen Einfluss haben theoretische Vorgaben, Gesetzestexte und Richtlinien für Pädagogen, wenn es um das Verständnis von Bildungsprozessen bei Kindern geht?

Frage 7

Sind linkshändige Kinder im Umgang mit Alltagsgegenständen auffälliger als rechtshändige Kinder?



91% der Pädagogen geben an, dass linkshändige Kinder nicht auffälliger im Umgang mit Alltagsgegenständen sind als rechtshändige Kinder.

Ein Pädagoge gibt an, dass linkshändige Kinder manchmal auffälliger sind. Könnte diese pädagogische Fachkraft, die Linkshänder ist, eine andere Art der Wahrnehmung zwischen rechts- und linkshändigen Kindern besitzen?

6% der Pädagogen bejaht diese Frage.

Als Auffälligkeit von linkshändigen Kindern im Umgang mit Alltagsgegenständen wurden die Raum-Lage-Beziehung und die Schwierigkeit in Handhabungssituationen geschildert. Den Angaben nach benötigen linkshändige Kinder längere Zeit beim Schneiden und Malen. Auffälligkeiten in Beziehung auf Misserfolge wurden beschrieben, da linkshändige Kinder in einer rechtshändig orientierten Welt aufwachsen und häufig über Nachahmung diesen Misserfolgen ausgesetzt sind. Außer auf das Schneiden und Malen wurde auf keine weiteren Alltagstätigkeiten eingegangen.

Der Linkshänder wird unter Zwang der Dinge in einer rechtshändig orientierten Welt mit vielen kleinen Problemen konfrontiert. Aus der Sicht des Linkshänders könnte die Welt so betrachtet werden: Die Messer sind an der falschen Seite geschliffen, Broschen und Haarspangen gehen auf der falschen Seite auf und das Fischmesser und die Kuchengabel mit scharfem Rand sind vollkommen unbrauchbar.

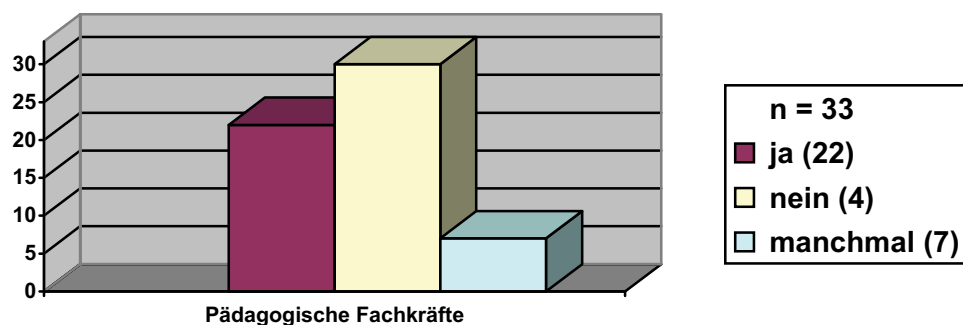
Linkshänder müssen sich notgedrungen anpassen, denn linkshändige Ausführungen werden selten hergestellt. Im Allgemeinen finden sie sich mit der weniger idealen rechtshändigen Ausführung ab (vgl. Smits 2002, S. 201 - 204).

Daraus wird deutlich, dass linkshändige Kinder mit Alltagsgegenständen der Rechtshänder konfrontiert sind und somit häufig eine hohe Anpassungsleistung vollbringen. Sie gebrauchen oft ihre rechte nicht dominante Hand und müssen in der Fingermotorik höhere Leistungen erbringen, um die Schwäche der Hand zu kompensieren. Das fällt einigen Kindern nicht leicht, da sie ungeschickt wirken können und durch die Kompensation häufiger als Rechtshänder mit Misserfolgen konfrontiert sind.

Aus Praxisbeobachtungen in der Kindertagesstätte war wahrzunehmen, dass sich linkshändige Kinder bei Bastelarbeiten oder Werkstattarbeiten zurückziehen. Pädagogen sollten sich im Vorzeigen versuchen und Tätigkeiten aus der Sicht eines linkshändigen Kindes darstellen. Sie müssen bei Linkshändern die Seitendominanz beachten und diese bei Angeboten in der Demonstration berücksichtigen. Sonst kann es für sie kompliziert sein, auf rechts vorgeführte Arbeiten für ihre Bedürfnisse zu ändern.

Frage 8

Sind für linkshändige Kinder spezielle Materialien/Gegenstände/Geräte notwendig?



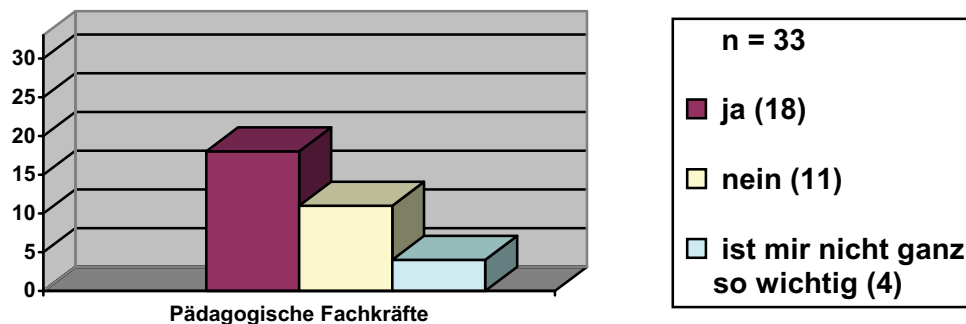
21% der Pädagogen meint, dass manchmal spezielles Material eingesetzt werden muss.

12% der Pädagogen gibt an, dass für linkshändige Kinder keine speziellen Materialien, Gegenstände und Geräte notwendig sind.

Über die Hälfte der Pädagogen - 67% - erachten spezielles „Werkzeug“ für linkshändige Kinder als notwendig. So sind die Scheren, der Stiftegriff und die Unterlage als häufig benutztes Material genannt.

Frage 15

Kennen Sie persönlich weitere Hilfsmittel für Linkshänder?



55% der Pädagogen kennen weitere Hilfsmittel und Gebrauchsgegenstände für Linkshänder. Es wurden folgende Linkshänderartikel angegeben: PC-Maus, Küchenzubehör (Dosenöffner, Messer, Kelle) und Schreibgeräte (Füller, Lineal). Des Weiteren wurde auf Handarbeitshilfsmittel beim Stricken und Häkeln hingewiesen.

12% der Pädagogen empfinden diese Frage nicht so wichtig. Weitere 33% der Pädagogen geben an, keine weiteren Hilfsmittel und Linkshänderartikel zu kennen oder diese als nicht so wichtig ansehen.

Durch Unkenntnis wird folglich linkshändigen Kindern der Zugang zu weiteren Linkshändergeräten in der Kindertagesstätte verwehrt. Sie werden somit nur Erfahrungen mit den für Rechtshänder bestimmten Gegenständen machen. Entweder gelingt es ihnen, diese Gegenstände, wenn es möglich ist, auf links umzufunktionieren oder linkshändige Kinder passen sich an und gewöhnen sich

einen Gebrauch mit der weniger dominanten Hand an. Ihnen können durch Unwissen der Pädagogen Erfahrungen vorenthalten werden, sich mit der dominanten linken Hand zu probieren. So ist es möglich, dass sie ungeschickt erscheinen oder ganz von den Angeboten der Pädagogen in der Kindertagesstätte fernbleiben.

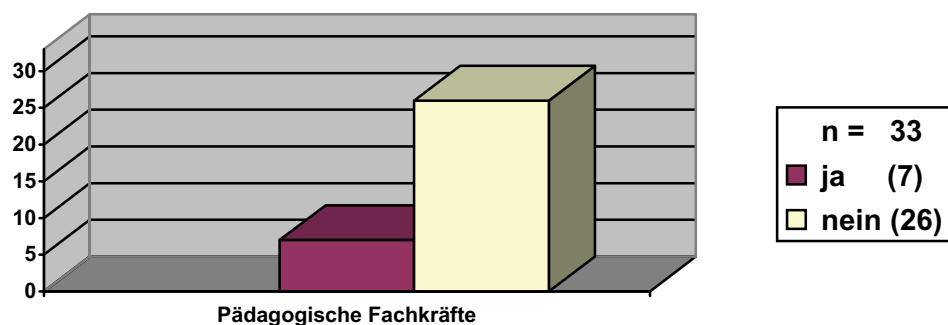
Diese Frage nach weiteren Hilfsmitteln für Linkshänder war besonders wichtig, da linkshändige Kinder in der Kindertagesstätte nicht nur mit Bastelarbeiten in Berührung kommen, sondern in verschiedenen Bereichen des Alltags Gegenstände gebrauchen.

Einige Einrichtungen haben einen Kochbereich für Kinder oder bereiten ein gesundes Frühstück zu. Hierfür wäre es günstig, Geräte für Linkshänder zur Verfügung zu stellen. Auf spezielle Materialien, Geräte und Gegenstände werden im Kapitel Praktische Anregungen in Kindertagesstätten für Pädagogen eingegangen.

Um entwicklungsfördernde Prozesse beim linkshändigen Kind gestalten zu können, ist ein Angebot an Linkshänderartikeln in einer Kindertagesstätte erforderlich. Es sollte nicht nur eine Schere als Basishilfsmittel vorhanden sein, sondern auch einige Küchenartikel zum Inventar gehören.

Frage 16

War Händigkeit bei Kindern ein Thema in Ihrer pädagogischen Ausbildung?



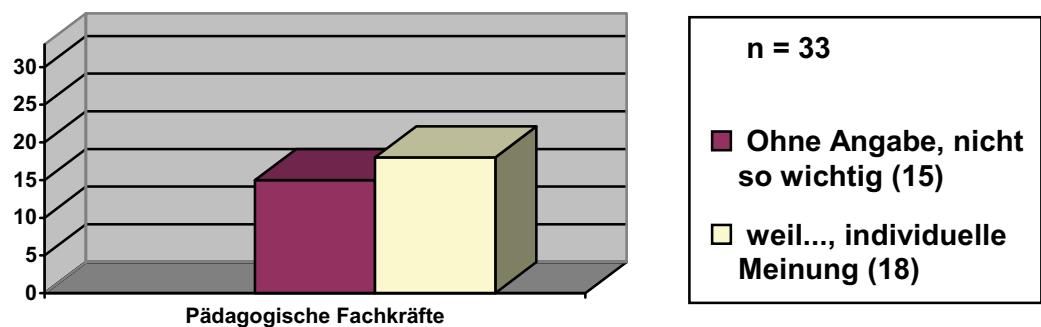
Bei 79% der Pädagogen war das Thema Händigkeit nicht Teil der Ausbildung.

21% der Pädagogen geben an, mit der Thematik Händigkeit konfrontiert worden zu sein, jedoch erst durch eine Weiterbildung in der Kindertagesstätte.

Wäre es notwendig, die Thematik Händigkeit als Bestandteil einer pädagogischen Ausbildung zu absolvieren, da die Anzahl von linkshändigen Kindern in Kindertagesstätten zunimmt?

Frage 17

Die Thematik Händigkeit ist im Rahmenplan von Mecklenburg-Vorpommern nicht im Besonderen aufgezeigt. Warum denken Sie, ist es noch kein Thema für Mecklenburg-Vorpommern?



45% der Pädagogen äußern ihre Meinung nicht oder empfinden es als nicht so wichtig, dass das Thema Händigkeit nicht im Rahmenplan von Mecklenburg-Vorpommern aufgezeigt ist.

55% der Pädagogen geben individuelle Gründe an und haben eine subjektive Sicht auf diese Thematik. Diesen Fachkräften ist es wichtig, dazu eine Aussage zu treffen. Mit zwei Zitaten von pädagogischen Fachkräften sollen vorwiegende Meinungen angeführt werden.

Das erste Zitat einer Pädagogin:

1. „Wenn Kinder in der Gruppe sind achtet man darauf als Erzieher und deshalb braucht es nicht in den Rahmenplan.“

Das zweite Zitat einer pädagogischen Fachkraft:

2. „Die Problematik trat bisher nicht in den Vordergrund.“

Weitere Pädagogen beschrieben, dass sie keinen Einfluss auf die Erstellung des Rahmenplans hatten und dies nicht aussagekräftig genug sei, da er nur für Vorschulkinder geschrieben ist. Diese Pädagogen kamen aus einer Einrichtung, in der das Thema Linkshändigkeit als Weiterbildung angeboten wurde. Die Auseinandersetzung und ein Wissen über Linkshänder und deren Bedürfnisse sind für diese Pädagogen nicht neu. Sie haben für ihre praktische Arbeit keine rechtlichen Vorlagen, um sich mit der Thematik linkshändige Kinder zu beschäftigen.

Alle befragten Pädagogen wurden auf ein Fehlen dieser Thematik in ihrem Handwerkszeug, dem Rahmenplan, hingewiesen. Schlussfolgernd kann angenommen werden, dass die Sensibilisierung für die Thematik linkshändige Kinder in der Kindertagesstätte bei diesen Fachkräften angeregt worden ist.

3.3. Exkurs in die Schule

Eine weitere Befragung mit dem Fragebogen wurde in Grundschulen durchgeführt. Es zeigt sich, dass die Ergebnisse der Lehrer (Lehrer und Lehrerin) mit den Ergebnissen der Erzieher (Erzieher und Erzieherin) vergleichbar sind.

Differenzen in der Beantwortung gab es bei der Frage 17, warum Lehrer denken, dass Händigkeit kein inhaltliches Thema für den Bildungsplan von Mecklenburg-Vorpommern sei. 78% der Lehrer machten dazu keine Angabe oder äußerten, dass es für sie nicht ganz so wichtig sei.

22% der Lehrer waren der Meinung, dass die Kinder gut vorbereitet aus der Kindertagesstätte kommen oder dass sie beim Erstellen des Bildungsplanes keinen Einfluss hatten.

Es wird deutlich, dass sich der überwiegende Teil der Lehrer mit der Thematik zu wenig auseinandersetzt oder die Verantwortung an die erste öffentliche Institution des Kindes, die Kindertagesstätte, abgibt.

Wäre es für Lehrer notwendig, gesetzliche Vorgaben zu schaffen, in denen konkret auf die Thematik Händigkeit eingegangen wird, um sich auf die Bedürfnisse linkshändiger Kinder einzulassen?

Im Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern wird auf die Individualität des Kindes und deren Beachtung eingegangen. „Eine den einzelnen Schülern angemessene Förderung von Fähigkeiten, Interessen und Neigungen ist zu gewährleisten. Schüler sind in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken...“ (SchulG M-V 2006, §4 Abs. 2).

Dass sich Lehrer auf linkshändige Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten einlassen müssen, dass eine qualitative Methodik und Demonstration von Tätigkeiten entscheidend ist, soll folgendes Beispiel deutlich machen.

Hier soll gezielt auf die schwierigste motorische Fertigkeit, das Schreiben, eingegangen werden, um darzustellen, wie entscheidend es ist, sich in Schulen mit den Bedürfnissen des linkshändigen Kindes auseinanderzusetzen und Vorerfahrungen in die pädagogische methodische Arbeit einzubeziehen.

Die anfänglichen Erfahrungen werden in der Kindertagesstätte gesammelt und sollten gegebenenfalls in der Schule verfeinert werden. Linkshändige Kinder benötigen eine individuelle Anleitung und keine falschen - für die rechtshändigen Kinder bestimmten - Instruktionen, damit sie sich nicht das Schreiben mit der „Hakenhand“ (mit der Hand über die Schreiblinie, die Spitze des Schreibgerätes sich selbst zugekehrt) angewöhnen.

Die folgende Abbildung soll eine bildliche Darstellung der „Hakenhand“ zeigen.



Abb. 2, Die Entstehung der gewinkelten Schreibhaltung, Smits 2002, S. 213

Die gewinkelte Haltung der Hand ist nicht zu empfehlen, da die Federspitze weniger gut unter Kontrolle zu bringen ist und der Stift krampfhaft festgehalten

wird. Diese Schreibhaltung hat Ermüdung und nachlassende Schreiblust und Schreibleistung zur Folge (Smits 2002, S. 212).

Wenn Kinder mit einem Füller schreiben, um so ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuprobieren, sollte ein Linkshänderfüller benutzt werden. Diese weisen eine Feder auf, die rechts etwas abgeflacht ist, so dass beim Schreiben das Papier nicht aufgerissen wird, denn der Linkshänder schiebt, im Gegensatz zum Rechtshänder, der die Feder über das Papier zieht. Eine geeignete Stifthaltung mit der gedrehten Blattlage wird in der Thematik Malen und Gestalten beschrieben.

Mit dem Exkurs in die Schule wird deutlich, dass auch in der weiteren Institution nach den Kindertagesstätten kein umfassenderes Wissen über Linkshändigkeit vorhanden ist. Für linkshändige Kinder ist es von Bedeutung, dass sich Lehrer mit der Thematik intensiv beschäftigen. Die Bedürfnisse linkshändiger Kinder müssen wahrgenommen und in geeigneter Methodik bearbeitet werden.

3.4. Zusammenfassende Ergebnisse der Befragung

In der Zusammenfassung stellt sich dar, dass zu wenige Pädagogen umfassende Kenntnisse über die Thematik Linkshändigkeit haben und sich mit dieser, trotz steigender Anzahl von linkshändigen Kindern, bisher nicht beschäftigt hat.

Durch die Befragungen konnte überwiegend Interesse wahrgenommen werden. Anregungen und Prozesse des Nachdenkens über die Herangehensweise bei bestimmten Situationen von linkshändigen Kindern und die Reflexion des pädagogischen Handelns, wie beispielweise die Beobachtung von Händigkeit in der Arbeit mit Kindern, wurden bei Pädagogen ausgelöst. Adressen von Experten und anregende Literatur, die für die praktische Arbeit einzusetzen ist, wurden mit Interesse angenommen.

Selbst wenn Pädagogen Linkshänderartikel in der Einrichtung zur täglichen Arbeit zur Verfügung haben, konnte bei der Befragung nicht geklärt werden, ob die Fachkräfte auch über ein Wissen mit dem Umgang dieser Materialien

verfügen. Es ist entscheidend, wie der Zugang für das linkshändige Kind auf methodischem und didaktischem Weg ermöglicht wird.

Erforderlich ist, frühe Bildungsprozesse zu fördern. Dies bedeutet, dass Kinder von der Demonstration der Pädagogen mit speziellen Linkshändermaterialien und deren Handhabung auf ein Vorführen von Bezugspersonen abhängig sind.

Es ist aufgefallen, dass das Wissen über den Umgang und die Bedürfnisse von linkshändigen Kindern von der jeweiligen Kindertagesstätte abhängt. Eine Einrichtung, die für die Prozentzahl in Richtung Wissen über Linkshändigkeit beigetragen hat, verwies darauf, dass in der Ausbildung der Pädagogen nicht auf das Thema Händigkeit eingegangen wurde. Auf Grund einer ständig steigenden Anzahl linkshändiger Kinder in dieser Einrichtung ist der Bedarf an Kenntnissen zum Umgang mit Alltagsgegenständen, zur Methodik und zur Demonstration für Linkshänder erforderlich geworden. So hat sich diese Kindertagesstätte mit der Thematik Händigkeit auseinandergesetzt. Es wurden Weiterbildungen durch Experten für das pädagogische Personal und interessierte Eltern angeboten.

Aus den Ergebnissen der Befragung ist es von Bedeutung, die Thematik Linkshändigkeit in der ersten öffentlichen Einrichtung an Pädagogen heranzutragen. Das sollte durch spezialisierte Fachkräfte erfolgen. Es ist notwendig, Pädagogen und Erziehungspartner für das Thema linkshändige Kinder mit ihren Bedürfnissen in der Kindertagesstätte zu sensibilisieren. Dabei geht es darum, die individuellen Neigungen wahrzunehmen und darauf einzugehen, Hilfestellungen anzubieten und Entwicklungsmöglichkeiten zu fördern.

Für rechtshändige Kinder ist es selbstverständlich, dass sie in der feinmotorischen Entwicklung unterstützt werden und die natürliche Bewegungskoordination beachtet wird. Eine Förderung sollten auch linkshändige Kinder erfahren, um die gleichen feinmotorischen Entwicklungschancen zu erhalten und somit auch komplizierte Tätigkeiten ausführen können.

4. Frühe Bildung und das Verständnis der Pädagogen zum Einsatz der Händigkeit

Der Umgang mit linkshändigen Kindern in Kindertagesstätten fordert von pädagogischen Fachkräften ein Verständnis von Bildung als Selbstbildung, einen Blick auf das Kind als Nachahmer und Weltentdecker und Wertschätzung von individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Menschen.

Um qualitative hochwertige praktische Arbeit leisten zu können, sollten Pädagogen ihre Arbeit hinterfragen. Das kann durch Selbstreflexion und Fremdrelexion in Teamgesprächen geschehen, denn eigene Erfahrungen und Beobachtungen sind für Pädagogen, als eine Bezugsperson für Kinder mit Vorbildcharakter, unerlässlich.

Um praktische Arbeit in der Thematik Händigkeit zu hinterfragen, könnten folgende Fragestellungen den Anfang einer Reflexion darstellen.

- Wird beim Erstgespräch von Leitung und Erziehungsberechtigten nach der Händigkeit gefragt? (Selbst im Kleinkindalter, wie beschrieben, ist es möglich, dass Eltern verschiedene Tätigkeiten des Kindes beobachtet haben und dazu Auskunft geben können.)
- Werden Angaben zur Händigkeit im Portfolio eines Kindes gemacht?
- Wird bei der freien oder gerichteten Beobachtung auf die dominante Handführung geachtet und dieses dokumentiert?
- Wie werden Demonstrationen bei Angeboten gestaltet?
- Wie ist die Anordnung der Sitzplätze?
- Welche Linkshändermaterialien befinden sich in der Kindertagesstätte?
- Werden weitere Linkshänderartikel in der Einrichtung benötigt?
- Sind die Thematik Händigkeit und die daraus resultierende Beachtung der Individualität eines Kindes in der Konzeption festgehalten?
- Ist es notwendig, durch gesetzliche Vorschriften auf die Beachtung der Händigkeit hinzuweisen?

4.1. Praktische Anregungen für Pädagogen im Umgang mit linkshändigen Kindern in Kindertagesstätten

Linkshändige Kinder arbeiten im Vergleich zu rechtshändigen Kindern seitenverkehrt. Um Erfolge für Kinder gleichermaßen gewährleisten zu können, ist ein Arbeiten und Spielen mit der dominanten Hand erforderlich. Einige Kinder können Anleitungen selber anschauen und umsetzen, sofern ihnen der Pädagoge gegenüber sitzt.

Wenn es rechtshändigen pädagogischen Fachkräften schwer fällt, seitenverkehrt anzuleiten, können andere linkshändige Kinder, die älter sind oder schon Erfahrung auf speziellen Gebieten gemacht haben, hinzugezogen werden. Das Gefühl für linkshändige Kinder, nicht allein linkshändig zu sein, ist von wichtiger Bedeutung. Sie fühlen sich verstanden.

4.1.1. Malen und Gestalten

Für Mal- und Schreibversuche halten Kinder den Stift erst mit der ganzen Faust. Dafür eignen sich Wachsmalstifte. Später entwickelt sich der Dreipunktgriff. Der Stift wird zwischen Daumen, Zeige- und Mittelfinger gehalten. Für diese Stifthalterung eignen sich dreieckige Stifte. Schreibhilfen, wie dreieckige Griffverstärker, können für Kinder, denen das Halten des Stiftes Schwierigkeiten bereitet, fördernd sein.

Ein gemaltes Bild eines Linkshänders ist an der Strichführung nach links zu erkennen. Weitere Merkmale können die Malrichtung von rechts nach links und die in Spiegelschrift gemalten Buchstaben oder Zahlen sein.

Auf dem Bild von einem 5jährigen Mädchen aus einer Kindertagesstätte sind typische Merkmale eines linkshändigen Kindes zu erkennen.



Abb. 3, Jenny L. 5 Jahre

Beim Malen dieses Bildes von Jenny war eine Vorliebe für die Malrichtung von rechts nach links zu beobachten. Nach Fertigstellung sind die Strichführung nach links und die gemalte Seitigkeit des Hauses zu erkennen. Jenny beschäftigt sich mit dem Thema der Dreidimensionalität. Sie zeichnet flächendeckend aus und malt, wie in der eingezeichneten Uhr zu erkennen, in Spiegelschrift geschriebene Zahlen.

Der Schreiblernprozess hat begonnen. Es wird durch die pädagogische Fachkraft erforderlich, auf die Stifthaltung zu achten.

Auf meine Frage, warum sie nicht am linken Rand beginnt, sagte sie, dass sie so sieht, was sie malt. Dieses ist eine wichtige Erkenntnis, die Jenny für sich erfasst hat. Für den Pädagogen ist dieses Hinterfragen von Tätigkeiten des Kindes hilfreich. In diesem Fall kann und sollte der Pädagoge seine Arbeit bei weiteren Angeboten überprüfen. Übungsblätter, die zum Nachzeichnen von Formen oder vorgegebenen Wellenlinien dienen, sollten sowohl auf der rechten als auch auf der linken Blattseite vorgemalt werden.

Häufig lesen linkshändige Kinder Bücher von hinten nach vorn und schreiben von rechts nach links. Diese Beobachtungen sollten in einer Kindertagesstätte von Pädagogen wahrgenommen und dokumentiert werden. Um falsch gelernte Automatismen zu vermeiden, muss bei Tätigkeiten des Kindes, wie beispielsweise beim Schreiben, auf die Handhabung eingegangen werden. Um linkshändigen Kindern mit qualitativem, methodischem und didaktischem

Handeln die deutsche Schreibweise von links nach rechts zu erklären, ist eine pädagogische Fachkraft gefordert, eine anregende Bewegungsführung unsere geschriebene Sprache aufzuzeigen.

Verschiedene Handhabungen sollten beachtet werden, wie die Stifthaltung, bei der eine lockere Mal- und Schreibhand notwendig ist. Der Stift wird auf den Mittelfinger gelegt und zwischen Zeigefinger und Daumen festgehalten. Das Stiftheftende weist in die Richtung des Ellenbogens. Die Blattlage zeigt mit einer leichten Schräglage nach rechts.

Folgende Abbildungen sollen eine Darstellung der Mal- und Schreibhand deutlich machen.

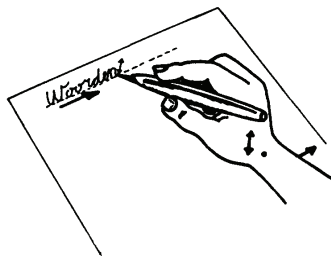


Abb. 4,

Benutzung der **rechten**
Schreibhand unter Beachtung der
Blattlage und Winkel

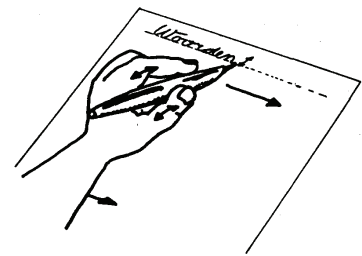


Abb. 5,

Benutzung der **linken**
Schreibhand unter Beachtung der
Blattlage und Winkel

(Smits 2002, S. 215)

In Abbildung 4 ist das Halten des Stiftes von Rechtshändern mit der Pfeilrichtung in einem entsprechenden Winkel angegeben. Dieser dient der Orientierung und kann von rechtshändigen Pädagogen durch Ausprobieren, wie in Abbildung 5 gezeigt, auf die linke Schreibhand umgedacht und erprobt werden.

Bei falscher Handhabung besteht die Gefahr des Verwischens der Tinte. Weiterhin sollte auf den Sitzplatz geachtet werden. Das linkshändige Kind sitzt am Tisch links außen, so dass es mit dem linken Arm Bewegungsfreiheit hat.

Außerdem sollte auf den dafür entsprechenden Lichteinfall von rechts oder von vorne geachtet werden.

Um Erfahrungen mit der deutschen geschriebenen Sprache zu machen, ist es für alle Kinder wichtig, Möglichkeiten und Anregungen zu erhalten, die bewusst neue Zugänge ermöglichen. Beispiele sind Buchstaben und Zahlen auf Plakaten, auf Werbeaufdrucken, in Büchern oder im Portfolio.

Beim Gestalten und Basteln in der Kindertagesstätte wurde beobachtet, dass sich linkshändige Kinder häufig diesen Angeboten entzogen haben.

- Könnte es einen Zusammenhang zwischen Linkshändigkeit und dem Entziehen dieser Tätigkeiten geben?
- Wenn ja, welche Gründe liegen vor, dass linkshändige Kinder nicht so gern Bastelarbeiten nachgehen?
- Welche speziellen Materialien stehen linkshändigen Kindern in einer Kindertagesstätte und im privaten häuslichen Alltag zur Verfügung?

Das am häufigsten benutzte Bastelmaterial für linkshändige Kinder ist, nach Angaben der pädagogischen Fachkräfte, die Linkshänderschere. Diese unterscheidet sich von der Rechtshänderschere durch die umgekehrte Anordnung der Schneideblätter. Beim Gebrauch der Linkshänderschere verdeckt das obere Schnittblatt nicht die Schnittlinie. Da sie manchmal farblich genauso gestaltet ist wie die Rechtshänderschere, könnte eine Markierung zur Unterscheidung dienen.

In Kindertagesstätten ist es notwendig, dass Kindern Materialien zugänglich sind. Spezielle „Werkzeuge“ für Minderheiten einer Gruppe stehen nicht zwangsläufig zur Verfügung, sondern müssen vom Kind eingefordert werden. Eine Linkshänderschere ist manchmal auf dem Regal von Pädagogen zu finden. Für einige linkshändige Kinder, die nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit durch ihre „Andersartigkeit“ stehen möchten, kann es eine unüberwindbare Hürde sein.

Bei der Linkshänderschere ist ein Wissen über den Gebrauch notwendig, es muss linksherum geschnitten werden. Optimal wäre es, wenn Pädagogen mit der linken Hand schneiden und den Kindern zeigen, welche Richtung sie bevorzugen sollten. Besonders bei Bögen ist es wichtig, dass sich der Bogen auf der rechten Seite der Schere krümmt und das Kind die Schnittlinie rechts neben der Schere sieht.

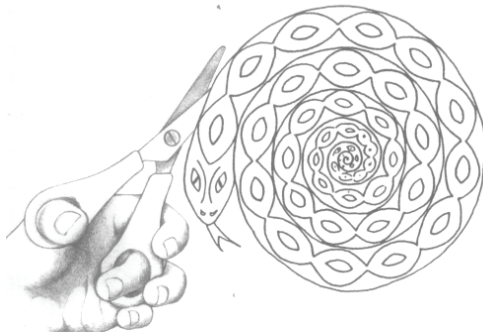


Abb. 6, Das Ausschneiden einer Schlange mit der linken Hand, Sattler, 2007, S. 63

Neben der Linkshänderschere ist ein Stiftanspitzer für die Kindertagesstätte sehr empfehlenswert. Linkshänderspitzer kommen den typischen Eigenschaften des Linkshänders entgegen, da sie nach außen drehen. Die Drehbewegung ist im Kindergartenalter eine für Kinder interessante und alterstypische Sache. Wenn Linkshänder mit einem rechten Spitzer die Stifte anspitzen, ist das eine schlechte Lösung. Häufig sieht dieses ungeschickt aus, weil ein Umdenken erfordert wird. Weiterhin ist es unökonomisch mit großem Kraftaufwand verbunden und kann dazu führen, dass Kinder von dieser Tätigkeit Abstand halten und frustriert sind.

4.1.2. Anwendbare Hilfen im Alltag linkshändiger Kinder **Schleife, Knoten und Reißverschluss**

Auch in Kindertagesstätten probiert sich das Kind aus, so gehören das Binden einer Schleife am Schuh, das Zuknöpfen der Jacke und das Hochziehen eines Reißverschlusses zum Kindergartenalltag.

Es ist günstiger, Schleifen und Knoten nicht an angezogenen Kleidungsstücken zu üben. Weiterhin wäre ein Ausprobieren mit zwei unterschiedlich farbigen

Bändern sinnvoll. Für linkshändige Kinder ist beim Binden einer Schleife darauf zu achten, dass die rechte Hand die Schlaufe hält und die linke das Band herumlegt.

Für rechts- und linkshändige Kinder empfiehlt sich je ein Schleifen-, Knoten- und Reißverschlussrahmen (Montessori-Schleifenrahmen). Damit werden die Arbeitsschritte verfolgt und optisch kontrolliert (vgl. Sattler, 2007, S. 75).

Um Kindern ein chancengerechtes Lernen zu ermöglichen, müssen pädagogische Fachkräfte ein Wissen über die Seitenverschiebung von linkshändigen Kindern besitzen.

4.1.3. Rund ums Essen

Von Kleinkindern wird das Fläschchen überwiegend mit der dominanten Hand gehalten. Pädagogen können diese Situation wahrnehmen und im Portfolio dokumentieren. Auf einen gebogenen Babylöffel müsste verzichtet werden, da er nur einseitig (für Rechtshänder entwickelt) benutzt werden kann.

Sollte die Händigkeit noch nicht festgelegt sein, ist es notwendig, das Besteck händigkeitsneutral, also mittig zu legen. Wie anfangs beschrieben, ist das konventionelle Eindeckmuster auf dem Tisch in vielen Kindertagesstätten üblich. Versucht das Kind, sich anzupassen, kann es passieren, dass beim Herübergreifen mit der linken Hand zum rechts stehenden Becher Getränke verschüttet werden oder ungeschickt mit Besteckteilen umgegangen wird.

Eine sinnvolle Anschaffung für Linkshänder in der Kindertagesstätte wäre beispielsweise auch ein Gemüseschäler für Gurken und Möhren. Dieser ermöglicht ein Schälen zu sich hin und nicht unökonomisch von sich weg.

Die Einteilung eines Besteckkastens sollte so sein, dass Besteckteile mit den Griffen nach unten herausgenommen werden können. Bei anderer Anordnung (Messergriff rechts, Messerspitze links) wäre somit die Verletzungsgefahr für Linkshänder größer, da in ein Messer oder in die Gabelspitze gegriffen werden könnte.

4.1.4. Spiel und Sport

Spielzeuge für das Baby- und Kleinkindalter sind fast immer symmetrisch und händigkeitsneutral. Für Kleinstkinder sollte das Spielwerk zum Beispiel über dem Bett oder dem Kinderwagen mittig angebracht sein, um beidhändig an Gegenstände zu gelangen. Viele Spiele sind auch im Kindergartenalter für den rechten und linken Handgebrauch einsetzbar, beispielsweise Fingermotorikspiele zum Stecken.

Ein Spielzeug, welches schon sehr lange bei Kindern zu den Spielutensilien gehört, ist der Kreisel. Der Kreisel in seiner Drehbewegung ist fast ausschließlich händigkeitsneutral. Drehbewegungen in Fingern und Handgelenk, wie zuvor beim Anspitzer beschrieben, sind für die feinmotorische Geschicklichkeit besonders wichtig, da sie für das Malen und Schreiben von Bedeutung sind.

Spielsachen, die auf Nachahmung alltäglicher Tätigkeiten abzielen und sehr vereinfacht ausgearbeitet sind, sind vorwiegend händigkeitsneutral (vgl. Sattler, 2007, S. 32 - 38). Mit Spielutensilien, um Erwachsene nachzuahmen vollzieht sich eine Veränderung.

„Je echter das Spielzeug den realen Gegebenheiten der Erwachsenenwelt nachempfunden ist, umso mehr Einschränkungen bestehen in Bezug auf die Wahlfreiheit im Gebrauch der Hand und desto größer ist die Verschiebung aufgrund der Funktionen zugunsten der rechten Hand.“
(Sattler, 2007, S. 35)

Es gibt Gegenstände, die ursprünglich nur für Rechtshänder ausgelegt waren, die es aber inzwischen auch für Linkshänder zu erwerben gibt. Doch leider sind Linkshänderartikel teuer. Das könnte ein Grund dafür sein, dass Kindertagesstätten sehr zögerlich in der Anschaffung mit Linkshänderartikeln sind.

Um die Händigkeit eines Kindes festzustellen, sind Wahrnehmungen und Beobachtungen im Spiel und im Umgang mit Alltagsgegenständen notwendig. Es ist hilfreich zu beobachten, mit welcher Hand Gegenstände aufgehoben werden

oder ob links- oder rechtshändig gewürfelt wird, um die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und entsprechend individuell zu fördern.

Im sportlichen Umgang mit linkshändigen Kindern sind Kombinationen von Schrittbewegungen und Koordinationsrichtungen vorwiegend seitenverkehrt. So dreht ein linkshändiges Kind häufig bei Richtungswechsel gegen den Uhrzeigersinn und beginnt mit dem linken Fuß. Es sollte auf die individuellen Anlagen und Fähigkeiten geschaut werden, um Kindern den Spaß an der Bewegung zu erhalten. Bei Wettspielen müssen die Stärken des Linkshänders beachtet werden.

Wenn Kinder sich im Werfen austesten, kann es sein, dass Linkshänder mit rechts werfen. Dieses ist nicht ungewöhnlich, denn Dreh- und Wurfbewegungen, die vom Schulterbereich ausgeführt werden, sind nicht automatisch mit der gegenüberliegenden motorisch dominanten Gehirnhälfte verbunden. Für Sportarten wie Tennis könnte dies bedeuten, dass ein linkshändiges Kind mit der nicht dominanten rechten Hand spielt (vgl. Sattler 2007, S. 103).

5. Erziehungspartnerschaft in Bezug auf das linkshändige Kind

Bildungsprozesse von Kindern sind in der Familie und in der Umwelt eingebettet. Bildungsverläufe, auch in der Kindertagesstätte, werden beeinflusst. Um Kinder darin zu unterstützen, ist eine Kooperation mit den erziehungsberechtigten Personen (Eltern, Mutter, Vater, Pflegepersonen) unerlässlich. Diese Einbeziehung ist gesetzlich vorgeschrieben. „Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.“ (SGB VIII § 22 Abs. 2)

Kindertagesstätten verpflichten sich laut SGB VIII § 22 Abs. 3, die Lebenssituation sowie die Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und ihre pädagogische Arbeit daran zu orientieren.

Wenn die Interessen und die Bedürfnisse des Kindes im Mittelpunkt stehen, sollten die erziehungsberechtigten Personen und die Pädagogen einer Kindertagesstätte eine qualitative Erziehungspartnerschaft ausüben. Für die positiven Erfolge von Involviertheit und Kooperation liegen empirische Belege

für Kinder unterschiedlichen Alters vor (vgl. Tietze, Rossbach, Grenner 2005, S. 179).

Gespräche und Austausch zwischen Pädagogen und den erziehungsberechtigten Personen sind unerlässlich, damit beispielweise entsprechendes Linkshändermaterial nicht nur zu Hause, sondern auch in der Kindertagesstätte, vorhanden ist. Beim Erlernen von Fingergeschicklichkeit sind Beobachtungen sowohl im häuslichen Umfeld als auch in der Einrichtung günstig.

Ein Erfahrungsaustausch zwischen den Erwachsenen sollte hergestellt werden, um Beobachtungen zu reflektieren. Der Handgebrauch im Spiel des Kindes könnte durch Videoaufnahmen dokumentiert werden. Dabei sind Betrachtungen von Entwicklungsschritten eines Kindes notwendig, um nicht durch Umschulung in Prozesse des täglichen Handelns einzugreifen.

Für die Gestaltung des Lebens in der Kindertagesstätte sind die Wünsche der Eltern zu beachten und müssen ernst genommen werden. Der Umgang und die Interaktionsprozesse der Erwachsenen sind durch eine wertvolle Zusammenarbeit und geteilte Verantwortung gekennzeichnet. Durch Erkenntnisse aus Gesprächen, beispielsweise mit Experten, können sich Angebote in der Kindertagesstätte und im häuslichen Umfeld daran orientieren, um die Bildungsprozesse des Kindes entwicklungsfördernd gestalten zu können.

5.1. Gesprächsorientierung für Familien linkshändiger Kinder

Unsere Gesellschaft unterstützt linkshändige Kinder nicht umfassend, sodass eine besondere Verantwortung bei der Familie und den Pädagogen liegt (vgl. Weber 2003, S. 59).

In einem Gespräch mit den Erziehungsberechtigten linkshändiger Kinder sollten die Pädagogen der Linkshändigkeit positiv gegenüberstehen, um authentisch sprechen und handeln zu können. Voraussetzung dafür ist die Akzeptanz der Linkshändigkeit wie bei jeder anderen Begabung.

Im Erstgespräch ist es notwendig, Eltern zu fragen, ob sie eine dominante Hand bei ihrem Kind feststellen konnten. Diese Angabe sollte festgehalten werden und könnte einen ersten Teil (Fotos aus dem häuslichen Umfeld) im Portfolio des Kindes darstellen.

Linkshändigkeit ist nicht als Entwicklungsnachteil anzusehen. Der Eindruck, dass linkshändige Kinder Problemkinder sind, sollte vermieden werden. Sie können genauso gut malen und basteln wie rechtshändige Kinder. Wenn im gemeinsamen Gespräch Beispiele aufgezeigt werden, empfiehlt es sich, mit Bildern von linkshändigen Kindern zu argumentieren. Der Kindergartenalltag sollte mit Dokumentationen begleitet werden. Eine weitere Möglichkeit der Begleitung sollte eine Fotoaufnahme sein, die dann in den Elterngesprächen gezeigt werden kann.

Des Weiteren könnte auf die Kulturgeschichte und auf Arbeiten bedeutender Künstler wie Michelangelo hingewiesen werden. Sehr empfehlenswert sind neben Anschauungsobjekten auch entsprechende Informationsmaterialien.

Wenn Kinder im Vorschulalter im Handgebrauch wechseln, sollten neben den erziehungsberechtigten Personen auch Experten hinzugezogen werden. Um entsprechende Hilfeleistungen anbieten zu können, sollten Pädagogen ein Wissen über Ansprechpartner haben. Das können neben den Kinderärzten auch Beratungsstellen für Linkshänder sein.

Einige Adressen von Beratungs- und Informationsstellen sollen aufgelistet werden:

- Erste deutsche Beratungs- und Informationsstelle für Linkshänder und umgeschulte Linkshänder e.V.
- Kindergruppen zur Schreibvorbereitung mit links (www.lefthanderconsulting.org)
- Deutsche Linkshänderseite (www.linkshaenderseite.de)
- Zeitschrift für Linkshänder (www.lefthandcorner.wtal.de)

Die Händigkeit ist eine persönliche Eigenschaft des Kindes. Sie wirkt sich bei Anerkennung positiv auf die emotionale Entwicklung aus. Die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften

werden notwendig, um frühzeitige motorische Fehlhaltungen zu erkennen und diese im Kindergartenalltag und im häuslichen Umfeld zu beheben.

6. Resümee und Zukunftsausblick

Es wird noch einige Zeit dauern, bis Linkshändigkeit genauso normal angesehen wird wie Rechtshändigkeit.

Um linkshändige Kinder nicht zu benachteiligen, ist es wichtig, die Händigkeit zu berücksichtigen. Diese Kinder sollten so gefördert werden, wie es von Natur aus veranlagt ist. Es ist notwendig, Gebrauchsgegenstände von Anfang an für das linkshändige Kind zur Verfügung zu stellen.

Die Thematik Händigkeit und der praktische Umgang von Fachkräften mit rechts- und linkshändigen Kindern müsste Inhalt der Ausbildung zum Pädagogen sein. Erzieher, die heute mit Kindern arbeiten, sollten durch regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen informiert und angeleitet werden.

Linkshändige Kinder können nicht mehr als Minderheit gesehen werden, für deren Unterstützung allein das familiäre Umfeld die Verantwortung trägt. Dies ist ein gesellschaftlicher Auftrag und bedeutet, dass linkshändige Kinder in einer pädagogischen Einrichtung nicht nur toleriert und sich selbst überlassen werden sollten, sondern mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen werden.

Zusammenfassend wird festgestellt, dass sich pädagogische Fachkräfte mit der Thematik Linkshändigkeit in unserer Gesellschaft auseinandersetzen müssen. Es ist eine Pflicht, linkshändige Kinder in ihrer Händigkeit zu akzeptieren und zu fördern. Jegliche Umschulungsversuche müssen unterbleiben.

7. Literaturverzeichnis

- Olsson, B./ Rett, A. (1989): Linkshändigkeit, Bern
- Diekmann, A (2001): Empirische Sozialforschung
- Laufs, U. (1996): Wir haben zu wenig echte Linkshänder, Bremen
- Laewen H.-J., Andres B. (2002): Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit, Weinheim
- Meyer, R.W. (2003): Linkshändig?, Baden - Baden
- Sattler, J.B. (1999): Die Psyche des linkshändigen Kindes, Donauwörth
- Sattler, J.B. (2001): Das linkshändige Kind in der Grundschule, Donauwörth
- Sattler, J.B. (2002): Übungen für Linkshänder, Donauwörth
- Sattler, J.B. (2007): Linkshändige Kinder im Krippen- und Kindergartenalter, Donauwörth
- Schäfer, G. (2003): Bildung beginnt mit der Geburt. Förderung von Bildungsprozessen in den ersten sechs Lebensjahren. Beltz, Weinheim, Berlin, Basel.
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2006): Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
- Smits, R. (2002): Linkshänder Geschichte, Geschick, Begabung, Düsseldorf
- Tietze, W./Rossbach, H.-G./Grenner. K. (2005): Kinder von 4 bis 8 Jahren, Weinheim
- Weber, S. (2003): Linkshändige Kinder richtig fördern, München

Anhang

Mein Name ist Ines Lange. Ich studiere im 5. Semester an der Hochschule Neubrandenburg im Studiengang "Early Education - Bildung und Erziehung im Kindesalter".

Für meine Bachelor-Arbeit benötige ich Ihre Unterstützung.

Hierfür möchte ich Ihnen ein paar Fragen zum Thema Linkshändigkeit stellen. Selbstverständlich werden die Angaben vertraulich behandelt und nur für diesen Zweck verwendet.

Ich bedanke mich im voraus bei Ihnen für die Mitwirkung.

1.) Sind Sie Linkshänder oder Linkshänderin?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> manchmal: <input type="radio"/>
wenn ja: Ist das Leben als Linkshänder umständlich?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> manchmal: <input type="radio"/>
2.) Kennen Sie linkshändige Menschen, die mit rechts schreiben?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/>
3.) Arbeiten Sie mit Kindern?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> manchmal: <input type="radio"/>
wenn ja: In welchem Lebensalter sind die Kinder?
unter 3 Jahre: <input type="radio"/> über 3 Jahre: <input type="radio"/>
4.) Haben Sie einige linkshändige Kinder in Ihrer Gruppe/Klasse?
ja: <input type="radio"/> Anzahl: nein: <input type="radio"/> ist mir nicht bekannt: <input type="radio"/>
5.) Gibt es bei Ihnen Unterschiede im Umgang (z.B. Demonstration, Methodik) zwischen rechts- und linkshändigen Kindern?

ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> manchmal: <input type="radio"/>
6.) Achten Sie bei linkshändigen Kindern auf Besonderheiten (z.B. Besteck auf dem Tisch anders legen)?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> manchmal: <input type="radio"/> nicht sinnvoll: <input type="radio"/>
a.) Wenn ja, auf welche Besonderheit am meisten?
7.) Sind linkshändige Kinder im Umgang mit Alltagsgegenständen auffälliger als rechtshändige Kinder?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> manchmal: <input type="radio"/>
Wenn ja: warum?
8.) Sind für linkshändige Kinder spezielle Materialien/Gegenstände/Geräte notwendig?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> manchmal: <input type="radio"/>
9.) Sind für linkshändige Kinder spezielle Materialien/Gegenstände/Geräte vorhanden?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> manchmal: <input type="radio"/>
b.) viel: <input type="radio"/> ausreichend: <input type="radio"/> wenig: <input type="radio"/>
10.) Wenn ja, welche linkshändigen Materialien/Gegenstände/Geräte befinden sich in der Gruppe?

11.) Welche linkshändigen Materialien/Gegenstände/Geräte benutzen linkshändige Kinder häufig?
12.) Gibt es weitere Materialien/Gegenstände/Geräte für linkshändige Kinder in der gesamten Einrichtung?
13.) Sorgt die Einrichtung für spezielle Materialien/Gegenstände/Geräte?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> häufig: <input type="radio"/>
14.) Fühlen sich vorwiegend die Familien linkshändiger Kinder für die Bereitstellung von speziellen Materialien/Gegenstände/Geräte verantwortlich?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> häufig: <input type="radio"/>
15.) Kennen Sie persönlich weitere Gebrauchsgegenstände für Linkshänder?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/> ist mir nicht ganz so wichtig: <input type="radio"/>
wenn ja: Welche?
16.) War Händigkeit bei Kindern ein Thema in Ihrer pädagogischen Ausbildung?
ja: <input type="radio"/> nein: <input type="radio"/>
17.) Die Thematik Händigkeit ist im Rahmenplan von Mecklenburg-Vorpommern nicht im Besonderen aufgezeigt. Warum denken Sie, ist es noch kein Thema für Mecklenburg-Vorpommern?
ist mir nicht ganz so wichtig: <input type="radio"/>
weil:
Weitere Anmerkungen:

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorstehende Bachelorarbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und sowohl wörtliche, als auch sinngemäß entlehnte Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Neubrandenburg, 25.06.2008